

## Gewerkschaftsforum Hannover:

Zur Lage in den USA nach dem Sturm von Trump-Anhängern auf das Kapitol in Washington am 6. Januar 2021 im Folgenden eine Einschätzung aus dem Umfeld der größten italienischen Basisgewerkschaft USB. Der Kommentar erschien als Leitartikel in der Online-Tageszeitung "**Contropiano**" vom **7.1.2021** des aus der Autonomia Operaia-Bewegung von 1977 / 78 hervorgegangenen Rete dei Comunisti (Netzwerk der Kommunisten), die der USB nahesteht. Der Autor Francesco Piccioni arbeitete viele Jahre als Gewerkschaftsredakteur bei der linken Tageszeitung "*il manifesto*".

### Editorial:

# Das Feuer im Herzen des Imperiums

**Francesco Piccioni**

Das Spielzeug ist vor den Augen der Welt kaputt gegangen Und – beim Nachdenken über das, was in Washington geschehen ist (aber nicht nur dort) – muss man sich über zwei Elemente voll und ganz im Klaren sein.

Das Spielzeug der repräsentativen Demokratie, das in den Vereinigten Staaten die erste vollendete Form der Modernität hat, war bereits einmal explodiert und hatte sich in den Sezessionskrieg verwandelt.

Damals, mitten im 19. Jahrhundert, auf dem Höhepunkt eines kapitalistischen Wachstums, das potentiell ebenso unendlich zu sein schien wie das Territorium der USA (damals bewegte man sich mit Pferd fort und nicht mit dem Flugzeug) nahm die Lösung des Widerspruchs zwischen industrieller Bourgeoisie und Großgrundbesitzern die "tugendhafte" Form eines Krieges gegen die Sklaverei an.

Die war sicherlich eine barbarische Form der Ausbeutung der menschlichen Wesen, sollte aber – in der modernen Industrie – durch eine andere, nicht weniger wilde Form ersetzt werden: die *Lohnarbeit*. Demjenigen, der sich die Mühe machen, mit ökonomischen Kategorien an die Sache heranzugehen, dem empfehlen wir immer die Lektion, die Marlon Brando in dem Film "*Queimada - Insel des Schreckens*" erteilt.

Heute präsentiert sich der Widerspruch zwischen Figuren des Kapitals selbstverständlich mit einer anderen Konfiguration. Einerseits die Protagonisten des alten Konflikts ("reife" Industrien und Agrarbetriebe jeder Größenordnung) und andererseits die Großfinanz der Wall Street, die Hi-Tech-Multis und die Ökonomie der

Internetplattformen.

Die Ersteren sehen Trump als Champion, haben versucht und möchten weiterhin versuchen, einen Gutteil der Produktionen wieder ins Land zurückzuholen, die mittlerweile seit Jahrzehnten im Ausland (Mexiko, China etc.) angesiedelt sind. Von diesem hängen ihre Profite ab, aber auch Millionen Arbeitsplätze in einem Amerika, das 100 Millionen "Inaktive" zählt und erlebt hat wie – so wie überall – Gastronomie und Dienstleistungen aufgrund der Pandemie einbrachen.

Die Zweiten, die immer weniger an die territoriale "Besonderheit" gebunden sind und über eine erschreckende Liquidität verfügen, träumen von einer Rückkehr zur "Globalisierung", in der sie dieselbe Hegemonie ausüben können wie vor einigen Jahren.

Der heutige Widerspruch findet, mit anderen Worten, inmitten eines Verlustes der zentralen Rolle statt, in einer systemischen Krise, die jeden Aspekt der gesellschaftlichen Organisation im neoliberalen Westen in Frage stellt.

Und wenn sich die ökonomischen Fragen, wieder einmal, als zu komplex erweisen sollten, gibt es den Umgang mit der Pandemie, der demonstriert, dass es dieser Organisation (der Gesellschaft, der Staaten, der Produktion) nicht mehr gelingt, die Probleme zu lösen, die sie selbst schafft. Die Perspektiven des "schleichenden Bürgerkrieges" in den USA sind also radikal andere als die triumphalen Aussichten des 19. Jahrhunderts.

Wir sagten auch, dass diese Krise unter den Augen der Welt stattfindet. Und wenn die besorgten, sehr zurückhaltenden europäischen Reaktionen verständlich sind (so als ob man abwarten wollte, wer gewinnt, und was in den kommenden Wochen passiert) kann man sich vorstellen, wie diese tiefe politische Yankee-Krise im Rest der Welt gesehen wird. Das heißt zwischen den ungeduldigsten *Competitor ((Konkurrenten))* oder zwischen den Ländern, die unter der Last der "Erwartungen" der USA leiden mussten.

Hier wird, jenseits der kurzfristigen Überlegungen (Möglichkeit neuer Militärinterventionen im Ausland oder nicht), sicherlich auch der Verlust an Glaubwürdigkeit des institutionellen politischen Modells abgewogen, das die Vereinigten Staaten repräsentierten. Mehr in der Propaganda als in der tatsächlichen Realität, aber sie waren ihr Grundpfeiler. Schlampige, auch bewaffnete, Banden in den "Tempel" der parlamentarischen Demokratie eindringen zu sehen; zu sehen, wie die Polizisten ihnen den Weg frei machen, sie mehr oder weniger wohlwollend entlang der Korridore und der Prunktreppen der höchsten Macht begleiten; und vor allem einen aus dem Amt scheidenden Präsidenten zu sehen, der jene Banden hätschelt und aufwiegelt, während der gerade gewählte Präsident Worte vorsichtiger Verurteilung der "Gewalt" murrte, wird der Glaubwürdigkeit der USA als "Modell für die Welt" sicherlich nicht helfen.

All jene, die eine offene Kontroverse mit den Yankees haben, haben nun sehr viel mehr Karten in der Hand, die sie ausspielen können. Auf den verschiedenen regionalen Konfliktschauplätzen zum Beispiel oder in der Richtung, die die Weltwirtschaft einschlagen soll.

Sogar die versprengten westlichen Kommunisten könnten in gewissem Maße die Gelegenheit haben, wieder den Mund aufzumachen, wenn sie gut argumentieren...

Das USA-Problem betrifft nämlich nicht so sehr die kommenden Stunden. Auf irgendeine Weise wird *Sleeping Joe* Biden ins Weiße Haus einziehen und *The Donald* dort rausgeschmissen werden. Aber das, was er salonfähig gemacht hat, dem er Gestalt und eine überzeugende "Erzählung" verliehen hat, ist eine *reaktionäre radikale Alternative* zu dem seit mehr als zwei Jahrhunderten konsolidierten politischen Modell. Eine Alternative, die fast die exakte Hälfte der Stimmen hinter sich vereint hat und die sehr viel kompakter als die "demokratische Front" zu sein scheint (und vielleicht auch ist), die vom Establishment stümperhaft um einen alten und blassen Vertreter herum aufgebaut wurde.

Ein halb gespaltenes Land mit vielen frei verfügbaren Waffen, mit grundlegend unterschiedlichen Interessen (zwischen Main Street und Wall Street) wird durchaus kein *Business as usual* werden. Die wahren Probleme für den alten Yankee-Imperialismus beginnen jetzt.

Das Feuer des Konflikts hat sich im Herzen des Imperiums entzündet, während es bis hierhin dem Establishment immer gelungen war, es zu irgendeinem Feind, der gerade gelegen kam, "zu exportieren".

Die Gefahr im Hintergrund, heute aber ein bisschen weniger weit entfernt, ist ein sozialer und politischer Kollaps dessen Konsequenzen im Moment niemand genau kalkulieren kann.

Ein gutes 2021! Im Vergleich dazu war, wie man in Rom sagt, *das Jahr 2020 gar nichts...*

Vorbemerkung, Übersetzung und Einfügungen in doppelten Klammern:

**Gewerkschaftsforum Hannover**

Kontakt: [gewerkschaftsforum-H@web.de](mailto:gewerkschaftsforum-H@web.de)